

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis monatlich 35 Pfg.,
mit Bringerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgeb.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 121.

Montag, den 27. Mai 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 27. Mai 1907.

Landwehrleute und Reservisten seien anlässlich der vorstehenden Übungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Übung bei der Truppe eingezogen sind, keine Steuern zu entrichten haben. Wenn auch nur ein einziger Übungstag auf den Monat entfällt, so bleibt doch der ganze Monat steuerfrei. Da jedoch ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht eintritt, so müssen die Liebenden unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses bei der Gemeindegemeinde ihres Wohnorts melden und die Steuerbefreiung beantragen.

Schutz der Ameisen! Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit pflegen die Ameisenhaufen in Feld und Wald vielfach und stetig nach Ameisen und Puppen abgesehen zu werden. Die aus den Kunstbauten erbeuteten Ameisen finden zur Zubereitung des Ameisen-Spiritus Verwendung und die Ameisenpuppen werden als Vogelfutter benutzt. Vielfach sind die Sammler der Meinung, mit ihrem Sammeln den Forstbehörden oder gar dem Haushalt der Natur einen Dienst zu erweisen. Sie haben keine Ahnung davon, daß ihr Tun ein durchaus verwerflicher Mißbrauch ist, der nunmehr auch das neue heilige Forstschutzgesetz mit vollem Recht unter Strafe stellt. Die Ameise ist nämlich der schlimmste Feind der unserer Forstwirtschaft verderbenbringenden Insektenwelt, insbesondere der äußerst gefährlichen Sonnenraupe, und verdient deshalb sorgfältige Schonung aller Waldbesitzer. Artikel 33 des neuen Forststrafgesetzes bedroht darum das Einsammeln der Waldameisen oder deren Eier und Puppen mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 14 Tagen. Das Forstpersonal ist zu unbedingten Strafanzeigen angewiesen.

Erlesene Gemüse bieten wieder einmal die so lang ersehnten jungen Gemüße. Wie köstlich gewordener Petersdill miltet uns ihr zartes Aroma an, und wahre Kochkunst läßt sich, es durch übertriebene oder scharfe Zutaten zu bereichern. Sie versteht es vielmehr durch sparsame Anwendung einer milden Würze, wie die von Maggi, den lieblichen Eigengeschmack zu erhalten, bzw. zu erhöhen. Der reichliche Genuß frischer Gemüse ist aber auch gesundheitliche Notwendigkeit, wie die Ernährungs-Wissenschaft immer wieder betont.

Mainz, 25. Mai. Die Pläne zur Anlage von Rieselwehren für die Einleitung von Föhnenwässern in den Rheinstrom sind soweit fertiggestellt, daß sie demnächst der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet werden können.

Mainz, 25. Mai. Die fünfundsiebenzigjährige Frau des Tagelöhners H. Morgenstern aus Kirchheimbolanden hatte in geringfügiger Sache ihres Mannes versucht, Zeugen zum Meineid zu verleiten. Das brachte ihr an der hiesigen Strafkammer ein Jahr Zuchthaus ein.

Mainz, 24. Mai. Einbruch. Schon wieder sind hier die Einbrecher an der Arbeit. Gestern wurde in je einem Hause der Leibnizstraße und Försterstraße eingebrochen. In einem Hause sind den Spitzbuben 300 Mark in die Hände gefallen, Wertstücke haben die Diebe zum Glück nicht mitgenommen.

Biebrich, 25. Mai. Die Gewerbeausstellung wird bis einschließlich Sonntag, den 2. Juni, verlängert. — Die Ausstellung der Zeichnungen der Gewerbeschüler, an welcher die gewerblichen Schulen sämtlicher obernassauischer Gewerbebezirke beteiligt sind, findet während der Dauer der Generalversammlung und zwar von Sonntag, den 26. bis einschließlich 28. d. M. in der städtischen Turnhalle, sowie in drei Schulhöfen der Freiherr vom Steinstraße statt. Der Eingang ist nur von der Steinstraße aus.

Biebrich, 27. Mai. Die 63. Generalversammlung des Nass. Gewerbevereins tagt am 26., 27. und 28. Mai hier. Der 27. und 28. Mai sind hauptsächlich ernster Arbeit und hochwichtigen Beratungen gewidmet. Der Vergnügungsausflug hatte für gestern Sonntag abend von 9 Uhr an im Hotel Nassau-Krone eine Vorversammlung (Kommerz) arrangiert, wobei Musik, Ansprachen, Massenspiele, Feuerwerk, Beleuchtung des jenseitigen Ufers und Schiffsahrt miteinander abwechselten, so daß sich der Abend bei günstiger Witterung zu einem sehr angenehmen gestaltete.

Wiesbaden, 25. Mai. Der deutsche Protestantenrat sprach sich für das kirchliche Frauenstimmrecht aus. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm der Religionsunterricht in den Schulen ein, dessen Reform für notwendig erachtet wurde, damit sich nicht noch mehr Leute von der Kirche abwandten.

Wiesbaden, 25. Mai. Die Kasse des Rathhauses hat in der ersten Woche der Eröffnung des neuen Rathhauses 80000 M. Einnahmen zu verzeichnen.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Gestern morgen begann der Transport des historischen Eibenbaumes, der bisher im botanischen Garten stand, nach seinem neuen Standorte. Der Transport des Riesensbaumes auf der Straße geschieht mittels Holzrinne. Der Baum wird aufrecht stehend in einem großen Kasten transportiert. Der Weg ist mit Bohlen belegt, zum Fahren wurde eine Dampfmaschine vorgespannt. Die Menge steht und staunt den seltsamen Zug an. Noch nie, seit die Welt steht, ist ein Baum dieses Alters und dieser Größe verlegt worden. Etwa dreihundert Jahre hat er seinen Platz mehr und mehr ausgefüllt, und nun, auf seine alten Tage, wo er sich so recht heimisch gemacht hat hinter der stillen Bibliothek, soll er wandern, wie ein grüner Säugling. Hat er trübe Ahnungen? Zweifelnd und sorgenvoll schüttelt er sein graugrünes Haupt, ob er wohl die weite Reise hinaus an die Mainquestraße überstehen wird? Nun, was an Sorgfalt und Kunst aufgebracht werden kann, die Fahrt dieses neunhundert Jahre alten Patienten in dem Rollstuhl erträglich zu gestalten, das geschieht. Insgesamt hat der Transport eine Wegstrecke von dreihundert Stunden zurückzulegen. Von sechs Uhr morgens bis zwölf Uhr mittags waren etwa sechzig Meter zurückgelegt.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Da die Waldgottesdienste im vorigen Jahre Anklang gefunden haben, werden sie auch dieses Jahr wieder im Buchschlag abgehalten. Sie finden alle Sonntage in der für diesen Zweck errichteten offenen Halle statt, gewöhnlich unter Mitwirkung eines Posaunenchores.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Ein Dieb stand unter der Anklage, sich der gewerbmäßigen Hehlerei, auf die bekanntlich Zuchthaus steht, schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß der Dieb acht Pfandscheine angekauft hat, auf die ein anderer Mann von ihm gestohlene Sachen verlegt hatte. Die Strafkammer kam zur Freisprechung des Diebs. Sie schloß sich hierbei auf Entscheidungen des Reichsgerichts, wonach Hehlerei nur an direkt durch eine strafbare Handlung erworbenen Gegenständen verübt werden kann, nicht aber an Pfandscheinen, auf die gestohlene Sachen verlegt sind.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Die Gattin eines Arztes, Mutter dreier Kinder, übte sich in der letzten Nacht, indem sie sich einen Schuß in den Kopf beibrachte. Die Ursache ist in unglücklichen Eheverhältnissen zu suchen.

Offenbach, 25. Mai. Die Untersuchung in der Angelegenheit des Bombenanschlags auf das Offenbacher Polizeirevier hat noch nicht zur Ermittlung der Täterschaft geführt, jedoch nach dem „Nat.-Bl.“ einige bemerkenswerte Feststellungen ergeben. Hiernach handelt es sich durchaus nicht um einen rohen Spieß, sondern um ein zielbewusstes Verbrechen. Hierfür spricht neben der übrigen Sachlage insbesondere die durch den Gerichtschreiber Dr. Popp-Frankfurt an der Hand des Ortsbefundes und weiterer Laboratoriumsprüfung nachgewiesene Konstruktion der Höllenmaschine, die anarchoistische Fabrikate als Vorbild gedient haben dürften. Als Füllung war Chloräthylengas verwendet. Das dieses Pulver oder die zur Entzündung nötige Schwefelsäure enthaltende Flaschen war durch Umwickeln mit Band und Leinwand gegen verfrühtes Zerbrechen geschützt; eine Schwarzpulverladung bewirkte die Entzündung. — Die Offenbacher Stadtverordneten-Versammlung setzte ebenso wie die Polizei einen Preis von 500 Mark auf die Ermittlung des Täters aus.

Mannheim, 25. Mai. Die Anarchisten hier und in Ludwigshafen geben jetzt eine eigene Zeitung heraus. Verleger und Redakteur sind zwei Mannheimer Anarchisten, gedruckt wird das Blatt, „Erfenntnis“ betitelt, in Ludwigshafen.

Bad Wildungen, 25. Mai. Die Frequenz betrug am 22. Mai 1277 Personen.

Köln, 24. Mai. (Die letzte Kölner Pferdebahn.) Am Mittwoch abend wurde hier der Betrieb auf der letzten Pferdebahnstrecke, die sich zwischen den Vororten Rippes und Niehl (Flora-Zoologischen Garten) auf Grund eines alten Vertrages erhalten hatte, und die man für 5 Pf. befahren konnte, eingestellt. Um 10 Uhr setzte sich der letzte, von der Flora-Verwaltung bestellte Wagen, nachdem der Rippeser Quartierverein ihm ein Abschiedslied gewidmet hatte, unter Begleitung einer Musikkapelle langsam feierlich von Rippes aus in Bewegung, gefolgt von Droschken mit Lampen und anderen geschmückten Fahrzeugen, sowie Tausenden von „Festgenossen“.

Malmédy, 24. Mai. (Wahlprotest.) Es bestätigte sich, daß Protest gegen die Wahl des Zentrumsabgeordneten Fervers erhoben wurde, der bekanntlich gegen den ebenfalls zum Zentrum gehörenden Grafen Spee für Malmédy-Schleiden gewählt wurde. Der Protest behauptet, daß Unregelmäßigkeiten, sowie Wahlbeeinflussungen vorgekommen sind.

M.-Glabach, 24. Mai. (Kaiserbesuch.) Der Kaiser wird Anfang Juli am Niederrhein die Abtei Rnechtsteden und die alte Rheinlandschloß, sowie Neuhof besuchen.

Bonn, 24. Mai. (Ein Opfer des Verkehrs.) Wurde hier ein kleines Kind. Das arme Geschöpf wurde beim Spielen von der daherausfahrenden Rheinuferbahn erfaßt und getötet.

Duisburg, 24. Mai. (Unsinnige Wette.) Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der vierzigjährige Arbeiter Kupper in Hochfeld bei Duisburg geworden. Er trank das unheimliche Quantum von 2 1/2 Liter starken Schnaps hintereinander aus. Der Mann sollte das Opfer dieser abscheulichen Wette werden, denn kurz darauf fiel er um und war sofort eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod infolge Alkoholvergiftung feststellen.

Mündel, 24. Mai. (Der Typhus), der in unserer Stadt ausgebrochen ist, breitet sich leider immer weiter aus. So sind bis jetzt schon 21 Erkrankungen gemeldet. Hoffentlich gelingt es den sofort in die Wege geleiteten Vorkehrungen, die Seuche auf ihren Herd zu beschränken, damit nicht noch weiteres Unheil angerichtet werde.

Wahn (Rheinland), 24. Mai. (Schußwaffe in Kindeshand.) Der siebenjährige Sohn eines Feuerwerkschöpfers a. D. fand im Garten einen geladenen Revolver. Er legte ihn in den Scherz auf ein fünfjähriges Mädchen an und erschoss es.

Niehe, 24. Mai. (Des Kindes Schutze.) Aus dem um 1 Uhr mittags von hier nach Rheinwegen abgehenden Zuge stürzte während der Fahrt bei der Haltestelle „Stille Winkel“ ein vierjähriges Kind. Der Vater zog sofort die Notbremse. Als der Zug hielt, hing das Kind auf den Signaldrähten, ohne die geringste Verletzung.

Trier-West, 24. Mai. (Eisenbahnunfall.) Gestern nachmittags 4 1/2 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Erdorf der Güterzug Nr. 6464 dem ausfahrenden Güterzug Nr. 6463 in die Flanke. Personen wurden nicht verletzt. Mehrere Güter- und ein Viehwagen wurden beschädigt. Das Gleis Erdorf-Philippshaus wird bis gegen Mitternacht und das Gleis Erdorf-Philippshaus voraussichtlich bis morgen früh 9 Uhr gesperrt sein. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten, jedoch werden die Züge eine größere Verspätung erleiden. Die Ursache des Unfalles muß erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Euskirchen, 24. Mai. (Diamantene Hochzeit.) In geistiger, wie körperlicher Frische konnte im benachbarten Gymnasium das Ehepaar Oekonom H. Heinrichs, das seitene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Dem greisen Jubelpaar wurden aus weitesten Kreisen zahlreiche Ehrungen zuteil.

Bochum, 24. Mai. (Leichenfledderer.) Ein Mann legte sich abends an einer Eisenbahnbohrung in der Nähe des Bahnhofes „Präsident“ nieder, um dort seinen Rausch auszuschlafen. Als er erwachte, vermischte er seine Uhr nebst Kette, die ihm jedenfalls von Langfingern entwendet waren.

Samt i. B., 24. Mai. (Zubelfeier des Gymnasiums.) In den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni findet hier die 250jährige Jubelfeier des königlichen Gymnasiums zu Samt statt. Viele ehemalige Schüler, die sich zum Teil in hervorragenden Stellungen befinden, haben ihre Erscheinen angekündigt.

Gemeinnütziges.

Ein guter und billiger Fensterkitt für Gärtnereien. Für diesen Zweck hat sich eine Mischung aus Steinkohlenteer und Portland-Zement als beste bewährt. Der Steinkohlenteer wird erwärmt und dann mit Portland-Zement zu einem zähen Teig verarbeitet, der ganz ebenso wie der gewöhnliche Glaserkitt benutzt wird. Jedoch ist zu bemerken, daß die Fensterkittproben vor dem Verkiten gehörig abgetrocknet sein müssen. Dieser Kitt hat sich bei allen Fensterbedeckungen bewährt. Derselbe hat neben der Billigkeit auch noch den Vorzug der Dauerhaftigkeit, indem er sich nicht abblöst, wie dies zum Verdruss des Pflanzengärtlers nur zu häufig der Fall ist.

Maulwürfe zu vertreiben. Dazu nehme man Blätter vom gewöhnlichen Hollunderstrauch und lege sie in die Gänge der Maulwürfe. Der Geruch dieser Blätter ist diesen Tieren so zuwider, daß sie sehr bald verschwinden. — Denselben Zweck erreicht man, wenn man Berg oder wollene Lappen mit Petroleum tränkt und in die Gänge der Maulwürfe steckt. — Auch frische Abschnitte von Knoblauchknollen in die Gänge gelegt, vertreiben sie.

Eine Dornenkrone.

Es reden und träumen die Menschen viel von bessern, künftigen Tagen, nach einem lodenden, glänzenden Ziel sieht man sie rennen und jagen. Die Welt wird alt und wird wieder jung, doch der Mensch hofft immer noch Verbesserung. Es ist etwas Schönes um den felsenfesten Glauben an das Gute, das sich zum Besseren vervollkommen wird, aber etwas Grauenhaftes, wenn rohe Gewalt über Trümmern und Leiden ihr falsches Freiheitsbanner aufpflanzen will. Truggold ist es, was auf solche Weise gewonnen wird und himmelweit verschieden von dem echten Golde eines wahrhaften, beglückenden Ideals. So geht es im Leben des Einzelnen, so auch im Leben der Völker. Wer sein Glück einem Raube verdankt, es auf Zug und Trug zu gründen meint, der wird nie, niemals wirklich glücklich werden und wahrhafte Befriedigung finden.

Ein Menekel unserer Tage kann das russische Reich sein, dieser tönerne Koloss, der von Zeit zu Zeit von todschläglichen Zuckungen erschüttert wird und nimmer zur Ruhe kommt, ehe nicht beiderseits mit ehelichen Waffen und mit offenem Messer gekämpft oder in redlichem Bemühen von beiden Seiten eine Basis gesucht wird, auf der sich die Zukunft aufbauen läßt. Solange aber hüben wie drüben ein Jeder sich bemüht, für sich ein Hintertüchlein frei zu halten, durch das er zur gegebenen Zeit einen Ausfall machen kann gegen den andern, solange wird kein Friede sein im russischen Reich, und solange ist der Jar das Opfer ewiger Schrednisse.

Wie oft hat man so leichtsinig gesprächsweise den Ausspruch halb scherzhaft, halb im Ernst getan: „Wenn ich einmal ein Kaiser wäre“. Wer aber möchte im Ernst die prunkende, halb asiatische Hofhaltung des Jaren vertauschen mit dem schlichten, einfachen Leben als deutscher Bürger? Kein Gift, kein Dolch, keine Bombe, kein Schuß eines feigen Mordmörders stört unter normalen Verhältnissen die Ruhe des Tages, während der nach außen hin gewaltige Herrscher eines Reichen keine Stunde, fast keine Minute sicher ist vor der verbrecherischen Hand eines verabscheuungswürdigen Schurken oder eines irrezeheligen, wahnwichtigen Werkzeuges elender Mordbuben. Keinen Bissen kann der Herrscher aller Reichen genießen, ohne das heimtückische Gift treuloser Subjekte, die sich in seinem Glanze sonnen und mit Judasergebenheit ihn belauern, fürchten zu müssen. Ist das ein Paß, das Lebens wert?

Man mag über die Sünden der russischen Regierung denken wie man will, auf keinen Fall aber ist der Nachweis zu erbringen, daß das, was im Namen des Kaisers an Schrecken und Verbrechen verübt worden ist, von diesem selbst gutgeheißen worden oder ihm nur bekannt ist. Der russische Bürokratismus, diese Eiterbeule am Staatskörper, trägt die Schuld und die feigen Hofharnen, die den Kaiser belügen über die Vorgänge im Reich und ihn hinwegtäuschen über des Volkes Wünsche und berechtigtes Wollen. Der Gluch, der auf Russland zu ruhen scheint, er trifft zum größten Teil unschuldige, da die Leiter der feigen Mordanschläge sich wie eldes Gewürm rechtzeitig zu verziehen wissen und von Konaktern die blutige Arbeit tun lassen. Scheuen sie sich doch nicht davor, Frauen vorzuführen und dann von sicherem Verstand aus zusehen, wie diese der schmerzlichen Strafe verfallen.

„Wenn ich einmal der Kaiser wäre“ — wir wollen Gott danken, daß er uns nicht in unserer schwachen Kraft dazu berufen hat, ein solch verantwortungsvolles Amt mit seiner hürdenvollen Bürde zu führen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Aus dem Wahlkreis Dann-Pruem-Bildurg wird gemeldet, aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet, daß der bekannte Reichstagsabgeordnete Dasbach sehr schwer erkrankt ist. Er soll an einer schweren Magenverengung leiden, die seine Genesung ausgeschlossen erscheinen lasse. Sein Ableben wird bald erwartet und die Zentrumsführer seines Wahlkreises richten sich schon jetzt auf einen Neuwahl ein.

* Eine Meldung des „Berliner Standard“, die Deutsche Bank bezog die anatolische Bahn und die Deutsche Orientbank beabsichtigten zusammen eine Bank in Bagdad zu gründen, entwirft nach der „Möln. Ztg.“ nicht den Tatsachen.

Oesterreich-Ungarn.

* Der hervorstechendste Zug der Wahlen ist auch diesmal der Erfolg der Sozialdemokraten. Sie haben bis jetzt 19 Sitze errungen und dürften noch 5 oder 6 bekommen, sodaß sie mit einer Mandatszahl von über 80 die stärkste Partei im Abgeordnetenhaus sein werden. Die Jungtschechen haben die bei den Hauptwahlen erlittene Schlappe zum großen Teil wett gemacht. Den Christlich-Sozialen haben die Stichwahlen nur fünf Mandate gebracht. — Die Stichwahlen sind überall in vollster Ruhe verlaufen. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, sind 80 Sozialdemokraten und 67 Christlich-Soziale gewählt. Daß die Sozialdemokraten in Linz 3 Sitze erobern würden, erschien ihnen selbst nicht möglich. In Trieste wurden alle drei Stichwahlen zu Gunsten der Sozialdemokraten entschieden. In Böhmen haben die Wahlen im Großen und Ganzen einen Erfolg der deutsch-bürgerlichen Parteien gebracht.

Frankreich.

* Der Führer der Radikalen, Dubief veröffentlicht einen Artikel über Deutschland und die Türkei. Deutschland sei in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht der Verbündete der Türkei und habe ein großes Interesse an der Verstärkung der politischen Macht in der Türkei. Die Türkei bilde den kürzesten Weg nach Indien und werde eine vorgeschobene Bastion Deutschlands sein. Deutschland und Mittel-Europa würden dann das Monopol über die große internationale Straße besitzen zum Nachteil des Suezkanals, des Mittelmeeres und Westeuropas. Der Traum sei vorhanden, es bleibe nur übrig, ihn zu verwirklichen. Hierzu brauche Deutschland Geld. Es befinde sich aber nicht.

* In der Kammer kam es zu einer Prügelei zwischen den Abgeordneten Blanc und Gent, die einander bei den Wahlen gegenüberstanden. Gent wurde von

Blanc mit heftigen Worten angegriffen und drohte, er würde Blanc bei den Ohren nehmen. Gleich darauf hatte er selber ein paar Ohrfeigen, die er nun seinerseits mit einem heftigen Stockschlag erwiderte. Darauf brachte man die Gegner auseinander.

Rußland.

* Die Regierung ist entschlossen, auf Grund des vorgebrachten Verweismaterials 36 Duma-Deputierte der Linken zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen und bis zur Gerichtsverhandlung ihre Auschießung aus der Duma zu verlangen. Die Moskauer deutsche Gruppe der Duma beschloß, eine Resolution des Inhalts: die russische Gleichberechtigung sei bis zur vollständigen Verhütung Russlands unzulässig.

* In Lodz ist der Ingenieur David Rosenthal von den Pognanski-Brüdern auf der Straße erschossen worden.

Italien.

* Nach einer stürmisch verlaufenen Versammlung der römischen Studenten kam es zwischen den verschiedenen Parteien innerhalb der Studentenschaft zu Zusammenstößen, wobei viele Personen verletzt wurden. Vor der Wohnung Giolittis kam es zu Demonstrationen. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Auch in Neapel kam es zu einer Studenten-Demonstration und ersten Straßen-Erregungen. Ein Unteroffizier wurde von Studenten tätlich angegriffen. Dieser feuerte einen Revolver ab, wodurch der Tumult noch verstärkt wurde. Nur mit Mühe gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Eine Massenverhaftung

russischer Studenten hat am Donnerstag Vormittag die Berliner Polizei in Berlin und Charlottenburg vorgenommen. Vormittags 9 Uhr wurde der Vorlesende der russischen Lesehalle, der Student der Medizin, Umanstj und die unverheiratete Bahnarbeiterin Waimon in ihrer Wohnung verhaftet. Gegen 11 Uhr der Student der Medizin Weidenberg in seiner Wohnung festgenommen. Alle drei sind russische Staatsangehörige. Zwischen 11 und 2 Uhr mittags erschienen etwa 10 Kriminalbeamte in den Räumen der russischen Lesehalle und veranlaßten auf die dort Anwesenden, zumeist Russen, eine förmliche Razzia. Von jedem Einzelnen wurde eine Legitimation verlangt, wer sich nicht ausweisen konnte, wurde festgenommen, ein Schloß, dem etwa 7 Personen verhaftet, darunter die Verwalterin der Lesehalle, Fräulein Penning. Die Beamten nahmen außerdem eine Durchsuchung der Lesehalle vor und beschlagnahmten eine große Menge Bücher. Erwähnung verdient, daß Zweien von den Anwesenden, die sich als Fabrikarbeiter zu legitimieren vermochten, von den Beamten für die Zukunft verboten wurde, in der russischen Lesehalle zu verkehren. Insgesamt wurden 10 Personen zum Polizeipräsidium gebracht und dort eingehend vernommen. Fräulein Penning wurde gegen 6 Uhr nachmittags mit der Mitteilung entlassen, daß ihre Ausweisung bevorstehe.

Auch in Charlottenburg nahm die politische Polizei sowohl in der Filiale der russischen Lesehalle als auch in der Wohnung von Studenten zahlreiche Verhaftungen vor. Insgesamt fanden sich auf dem Polizeipräsidium 35 russische Studenten und Studentinnen ein, von denen allerdings ein Teil nach längerem Verhör wieder freigelassen wurde. Wie von amtlicher Seite dazu mitgeteilt wird, glaubt die Polizei seit einiger Zeit berechtigten Grund zu der Annahme zu haben, daß ein Teil der sich hier aufhaltenden russischen Studenten mit den Berliner Anarchisten enge Fühlung genommen habe. Vor einigen Tagen bereits wurden die Berliner Anarchisten Karjunktse in und Weich unter dem dringenden Verdacht des Vergehens gegen § 128 St.-G.-B. verhaftet. Um weiteres Verweismaterial hierüber zu bekommen wurde in der russischen Lesehalle Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei in Charlottenburg eine große Menge terroristischer Literatur gefunden wurde. Auf Grund dieses Verweismaterials habe die Polizei 10 Sittierungen vorgenommen. Alle 10 Festgenommenen befinden sich in Polizeigewahrsam und es wird sich entscheiden, ob sie als lästige Ausländer auszuweisen sind.

Zu den Verhaftungen meldet der „Vorwärts“: In der russischen Lesehalle zu Berlin wurde einem Anwesenden der von den 8 Kriminalbeamten einen Ausweis verlangte, dieser räumig verweigert. Er wurde zudem zur Polizeiwache geführt. Die Beamten waren nichts weniger als höflich und packten einen Anwesenden, der sich nicht mit der verlangten Geschwindigkeit legitimieren, an der Brust. Auch haben sie es unterlassen, über die von ihnen mitgenommenen Bücher eine Listung anzufertigen. Das Privatzimmer des Fräulein Penning wurde durchstöbert und unverschlossen in großer Unordnung zurückgelassen. — Fräulein Penning war seit 1/2 Jahren der Polizei gemeldet und auch im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes. Dennoch wurde sie verhaftet, weil sie den Pass augenblicklich verlegt hatte. Eine Frau Dr. V. mußte ihre schwer kranke 16jährige Tochter, die gerade eine Operation durchgemacht hatte, ohne jede Wartung allein zurücklassen. Auf die Bitte der Frau, sie mit Rücksicht hierauf frei zu lassen, wurde von einem Beamten geäußert: „Ach, was geht mich das an“.

Neueste Meldungen

* Berlin, 24. Mai. Der „Vorwärts“ meldet aus Wien: In Trzebinje in Böhmen, wo der Sozialdemokrat Kravacki in einer Stichwahl steht, schossen gestern Gendarmen nach einer Wahlversammlung der Volksmenge. Acht Sozialdemokraten wurden getötet, einer wurde verwundet.

* München, 24. Mai. Monsignore Caputo, der päpstliche Nuntius in München wird nach Ablauf seines Urlaubs nach München zurückkehren. Die Nachrichten von seiner Abberufung beruhen daher auf Unrichtigkeit.

* Darmstadt, 24. Mai. Eine unerwartete Verzögerung dürfte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Änderung der Verfassung erleiden, da der Gesetgebungsausschuß der Zweiten Kammer sich heute Vormittag für unzuständig erklärt hat, indem bei der Vorlage des Gesetzes den Bestimmungen des Gesetzes von 1836 nicht Genüge geleistet sei.

* Hamburg, 24. Mai. Der Dampfer „Eduard Noer-

mann“ traf gestern mit 8 Offizieren und 99 Mann auf Südwestafrika ein.

* Paris, 24. Mai. Admiral Jaurès ist gestern aus dem aktiven Dienst geschieden. Der Admiral war Befehlshaber der gleichnamigen Einheit und Gegner der großen Schlachtschiffe.

* Paris, 24. Mai. Der Gouverneur von Madagaskar wird demnächst in Paris eintreffen, um dem Kolonialminister verschiedene Gesetze zu unterbreiten, die in der Kolonie zur Ausführung kommen sollen.

* London, 24. Mai. Die „Tribune“ meldet aus Kolutta: In Zamalpur wurden 7 mohammedanische Ruhestörer zu Gefängnisstrafen von 12–18 Monaten verurteilt. In Bokhara fanden 22 Verurteilungen zu Strafen von 2 Jahren bis 2 Monaten Gefängnis statt; 1 Mann wurde zu 10 Rutenhieben verurteilt.

Aus aller Welt.

* Belohnung. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft von Darmstadt bewilligte die Stadtverordneten von Offenbach für die Greifung des Bombenattentäters eine Belohnung von 1000 Mark.

* Schwarze Wälder. Man meldet aus Bensheim: Bei einem in Biblis wohnenden Arbeiter der Mannheimer Lampenfabrik wurden die schwarzen Wälder konstatirt. Das Gehöft und die Straße sind polizeilich gesperrt.

* Feuersbrunst. In Eschensfurt brannten drei große Bauernhäuser nieder. Außerdem wurden sechs Anwesen durch Flammen schwer beschädigt.

* Erschlagen. Durch niedergehende Erdmassen wurde im Sommer zu Schipbach der Bergmann Weizbach. Drei andere Bergleute erlitten schwere Verletzungen.

* Innungsausschließung. Der Geschäftsführer der Münchener Maler- und Radierergewerkschaft ging am Freitag ein von 256 Münchener Maler- und Radierern unterschriebener Antrag auf Auflösung der Innung zu. Die Auflösung dürfte wegen der großen Anzahl der Stimmen und der tiefgehenden Erbitterung der Meister gegen die Innungssinnung schon in der ersten Versammlung durchgehen.

* Ungarischer Besuch. Eine Anzahl ungarischer Landwirte trifft auf ihrer Studientour am 29. Mai in der bayerischen Hauptstadt ein. Den Ungarn zu Ehren veranstaltet der Landwirtschaftliche Verein am 30. Mai ein Frühstück. Im Anschluß hieran begibt sich die Studiengruppe auf Einladung des Prinzen Ludwig nach dessen Gütern Leutsteden und Nibden, dem sich ein Ausflug nach dem Starnberger See anschließt.

* Kaiserpreis. Der deutsche Kaiser hat zum 50jährigen Jubiläum der Schilchengesellschaft von Neudittling in Bayern einen silbernen Pokal gespendet.

* Heberfahren. Donnerstag abend versuchte auf Station Sodenheim ein Reisender das nördliche Geleise unmittelbar vor der Durchfahrt des von Heidelberg kommenden Personenzuges Nr. 492 zu überschreiten, um den auf dem südlichen Geleise haltenden Personenzug nach Heidelberg noch zu erreichen. Der Reisende wurde von der Lokomotive des herankommenden Zuges erfasst und so gefährlich verletzt, daß er nach einer Stunde im Mannheimer Krankenhaus, wohin er eingeliefert worden war, verstarb. Der Gefährte ist der Gipser Hugo Waier aus Neuhäusen bei Stuttgart.

* Raubüberfall. In der Berliner Vant- und Wechselgeschäft von Schwerdtfeger und Co., ist ein Raubüberfall verübt worden. Ein junger Mann betrat den Laden und versuchte den allein anwesenden Angestellten hinter dem Ladentisch hervorzuladen. Als ihm dies gelang, versuchte er den Angestellten zu erwürgen. Bei dem folgenden Ringkampf versuchte der Räuber einen Dolch aus der Tasche zu ziehen. Zum Glück sah zufällig ein Schuttmann in den Laden und überwallte den Räuber, der sich als ein arbeitsloser Seemann W. Müller aus Hamburg entpuppte.

* Versteher. Die große und weit bekannte Gärten- und Boorswerf von Chr. Scharlein in Diedrichsdorf bei Mei wurde von einem furchtbaren Großfeuer heimgesucht, das bald die ausgedehnten Werstanlagen in Asche legte. Der Schaden ist noch nicht bekannt, soll jedoch eine enorme Höhe haben.

* Deutschredende. Seit Januar wird Algier von ungeheuren Deutschredendenschwärmen heimgesucht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen. In der Nähe von Ainsefra sind 60 000 Fektar Land von den Schwärmen befallen. Es ist unmöglich, sich der Plage zu erwehren. Auch im Norden von Algier, besonders bei Konstantine wird das Land von Deutschredenden heimgesucht. Die Behörden ordnen die Massenvertreibung der jungen Brut an.

* Grubenunfall. In Neuschafel bei Risse sind vier Grubenarbeiter, die einen Bergmann, der an giftigen Gasen erkrankt war, zu Hilfe kommen wollten, gleichfalls erkrankt. Alle fünf Leichen konnten geborgen werden.

* Vulkanisches Grollen. Der Ausbruch des Stromboli nimmt fortgesetzt zu an Heftigkeit. Zur Verhütung der Verödung der kleinen Insel sandte die italienische Regierung von Messina das Kriegsschiff „Piemonte“ ab, um ständig am Stromboli zu stationieren.

Gerichtszeitung.

* Die Zeugniszwangshaft gegen den Redakteur P. Schlegel in Nürnberg ist an dessen lobenswerter Standfestigkeit gescheitert. Nachdem erst vor wenigen Tagen noch der Zwangsinhaftierte davon benachrichtigt worden war, die Zeugniszwangshaft werde bis zu ihrem Ablauf, also bis zum 7. Oktober abends gegen ihn angewandt werden, wurde er am Donnerstag aus der Haft entlassen.

* Schädler-Rohr. Der Reichstagsabgeordnete Schädler hat gegen den liberalen Rechtsanwalt Rohl Privatklage wegen Verleumdung erstattet.

* Zum Hoftheaterprozeß. Die Gattin des Generalmusikdirektors Kottl, erklärt öffentlich, daß die von ihm gemachten Schulden lediglich Privatschulden gewesen seien und mit dem Ante und Namen ihres Gatten in keinem Zusammenhang stehen. Außerdem habe sie nie Honorare für Gesangsstunden verlangt, die sie nicht gegeben habe. Ferner habe sie ihren Schillerinnen unter Hinweis auf den Einfluß ihres Gatten keine Verprechungen gemacht.

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 27. Mai 1907.

A. Gestern fand in der Rest. Kaiserhof die Hauptversammlung des Vereines für den Landkreis Wiesbaden, der u. A. auch der Landrat von Herzberg beizuhöhen, statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles fand die Aufführung von 4 Haus-Schach-Spielen, 1. „Frau Wahrheit will niemand heilbergen“, 2. „Der fahrende Schüler im Paradies“, 3. „Der gestohlene Schinken“ und 4. „Der Hofmeister von Finsing“ durch Mitglieder des Rhein-Mainischen Verbandes statt, die sehr viel Beifall fanden. Außerdem wirkten auch der Gesangsverein „Liederkreis“ und der Musikverein Flörsheim bei der Veranstaltung mit.

N. Von heute ab hat wieder ein neuer Bäcker, Gastwirt Schurr aus Bockenheim, die Zeitung der Gastwirtschaft „Zum Schönen Eck“ dahier übernommen.

N. (Abgestürzt.) Am Samstag Abend fiel das Kind des Landwirts Philipp Diehl von hier, beim Hochheimer Ueberweg so unglücklich von dem Wagen seines Vaters, daß es nach Hause gebracht und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

K. Dem Althändler Georg Mohr dahier fiel am Samstag Nachmittag in seiner Behausung ein sich von der Mauer der Stallung lösendes Stroh so heftig auf den Hinterkopf, daß Mohr eine tiefe Kopfwunde davontrug. Auch M. bezog sich in ärztliche Behandlung.

H. (Schutz den Ameisen!) Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit pflegen die Ameisenhaufen in Feld und Wald vielfach und fleißig nach Ameisen und deren Puppen abgesehen zu werden. Die aus den Kunstbauten erbeuteten Ameisen finden zur Zubereitung des Ameisen-Spiritus Verwendung und die Ameisenpuppen werden als Vogelfutter benutzt. Vielfach sind die Sammler der Meinung, mit ihrem Sammeln den Forstbehörden oder gar dem Haushalt der Natur einen Dienst zu erweisen. Sie haben keine Ahnung davon, daß ihr Tun ein durchaus verwerflicher Mißbrauch ist, den nunmehr auch das neue heftige Forstschutzgesetz mit vollem Recht unter Strafe stellt. Die Ameise ist nämlich der schlimmste Feind der unserer Forstwirtschaft verderblich beizulegenden Insektenwelt, insbesondere der überaus gefährlichen Sonnenraupen, und verdient deshalb sorgfältige Schonung aller Waldbesucher. Artikel 33 des neuen Forststrafgesetzes bedroht darum das Einfammeln der Waldbesucher oder deren Eier und Puppen mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 14 Tagen. Die Waldbesucher in diesen seien hiermit auf diese Strafbestimmungen ernstlich aufmerksam gemacht, zumal das Forstpersonal zu unnachlässigen Strafanzeigen angewiesen ist.

Aus der Umgegend.

B. Gonsenheim, 24. Mai. Ein Kaufmann, der hier längere Zeit ein Geschäft betrieben hat, der aber in Konkurs geriet, wurde verhaftet, weil er von einer auswärtigen Behörde wegen Unterschlagung fleischlich verfolgt wurde.

V. Frankfurt a. M., 25. Mai. Die Aussperrung in der Metallindustrie, die man noch in letzter Stunde zu verhindern suchte, wird heute zur Tat. Die Verhandlungen, die gestern zwischen den Siebener-Kommissionen in Offenbach begonnen und heute drei Stunden fortgesetzt wurden verliefen ohne den gewünschten friedlichen Erfolg. Am Dienstag sollen die um ein Uhr mittags abgebrochenen Beratungen fortgesetzt werden. Einstweilen ist also, da keine Einigung zustande kam, die Aussperrung im ganzen Bezirk perfekt geworden. Ein Teil der sechzig Prozent aller Arbeiter wird heute Abend ausgesperrt, für andere ist die Kündigungsfrist erst Montag, Dienstag oder Mittwoch abgelaufen. In Frankfurt allein werden etwa 8000 Personen im ganzen Bezirk rund 18.000 Arbeiter von der Sperrre betroffen.

V. Frankfurt a. M., 26. Mai. Gestern starb in Sachsenhausen Frau Elisabeth Schult, geborene Albert, im Alter von 84 Jahren. Sie war die einzige Person, die am 18. Oktober 1857 bei der Pulverexplosion in der Kleinen Flörsheimer Gasse mit dem Leben davonkam. Vierzehn Personen fanden damals ihren Tod, darunter der Mann der Frau Schult und ihre drei Kinder. Sie selber wurde furchtbar verbrannt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. Mai, Vormittags 11 Uhr, findet auf dem Rathhause dahier die Versteigerung von Gemeindeflecken auf Riedweg, der Kiesgrube und dem Kirchhofe statt.

Flörsheim, den 27. Mai 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Nach dem Jahresbericht 1906 der Hospitalkassenversicherungsanstalt der Offen-Raff. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat dieselbe einen guten Erfolg zu verzeichnen. Im Hinblick darauf und im Interesse der Landwirte wäre ein zahlreicher Beitritt zur genannten Hospitalkasse erwünscht. An Beiträgen wurden wieder nur die Grundtagen: (50 Pfg. 1 Mt. 2 Mt. usw.) erhoben. Die Erhebung einer Umlage ist auch für das Jahr 1906 nicht erforderlich gewesen. Beiträge für Privat- und Hospitalkassenversicherungsanstalten sind erheblich höher. Die Benutzung ihrer eigenen Hospitalkassenversicherungsanstalt kann daher allen Land-

wirten nicht genug empfohlen werden, da die gesetzliche **Hospitalkasse**, das ist der Ertrag des Schadens, der einem andern durch Tötung, Körperverletzung oder Beschädigung seines Eigentums entsteht, gerade für die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, seit Inkrafttreten des Bürgerl. Gesetzbuches, wesentlich verschärft ist und es daher für den einzelnen Landwirt **verhängnisvoll** werden kann, wenn er gegen Hospitalkasse nicht versichert ist. Bekannt ist die **Hauptpflicht des Tierhalters** für den Schaden den ein Tier anrichtet. Beitragsrücklagen werden auf dem hiesigen Bürgermeisterrat entgegengenommen.

Flörsheim, den 23. Mai 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Brückheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangsverein Liederkreis: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Arbeiter Gesangsverein „Frisch Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Brückheimer.)

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Singstunde im Gasthaus „Zum Schönen Eck“ (Adam Hartmann.)

Schützengesellschaft: Dienstags u. Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangsstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstags im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Gesangsverein Volksliederbund: Heute Montag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal „Zum Schönen Eck.“ Die Mitglieder werden gebeten, mit Instrumenten zu erscheinen.

Vergnügungsverein Edelweiß: Heute Abend punkt 9 Uhr Generalversammlung bei Mitglied Peter Hartmann (Schäuf & Co.) Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Dienstag, um 6 Uhr Amt für Franz Stäcker, Ehefrau Josepha und Kinder.

Mietverträge

empfiehlt

Buchdruckerei dieser Ztg.

Rhabarber-Stengel

per Pfd. 6 Pfg. empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

Hier sind

zwei schöne Zimmer

per sofort oder später an einzelne Person oder kinderloses Ehepaar zu vermieten.

Näheres Expedition ds. Bl.

Martin Alter,

Uhrmacher,

Flörsheim a. M., Grabenstrasse.

empfiehlt

Ohrringe v. Mt. 1.50 an, silb.

Taschenuhren von Mt. 8.— an,

Regulateure v. Mt. 12.— an.

Ferner

Uhrketten, Armbänder, Brochen,

Anhänger usw.

Spez.: nach Maß Trauringe

ohne Loffuge.

Dieselben werden von mir zu jeder Zeit kostenlos enger u. weiter gemacht ohne Gewichtsveränderung. Preis: Per Gramm 14 Karat 3 Mark, 8 Karat 2 Mt., mit jeder Gravierung.

237

Nur garantiert erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Wäsche zum Bügeln

wird angenommen bei

Frl. Anna Thomas,

Eisenbahnstraße.

Den saftigsten

Kautabak

erhalten Sie stets frisch bei

Franz Schäfer,

Hauptstraße.

Lager in Zigarren, Zigarretten, Rauch- u. Schnupftabak.

Kragen.

Manschetten.

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge

zu bekannt billigen Preisen in nur erstklassigen Qualitäten und in großer Auswahl empfiehlt

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße, (vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Kravatten.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,
liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Ich litt jahrelang

an Kopfschmerzen, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Druck im Magen, Verdauungsbeschwerden u. v. m. Ihre Reizungspunkte bewährte sich sehr gut, denn seit jetzt 3 Wochen habe ich ausgezeichneten Appetit, während ich die Kopfschmerzen und alle anderen Leiden gänzlich verloren habe.
Franz Jule Reicherzer, Augsburg, Vorderes Kreuzenbühl 79, III. (Antisiegel) Beglaubigt: Städtisches Einwohneramt: Hofmann.
Tausende v. mündl. Anerkennungen. Prospekte gratis. Alter und Geschlecht angeben. Adresse: Dr. med. von Thilo, Hünigen.

Die Hausfrau

läuscht sich, wenn sie ein Paket billiges, sogenanntes Seifenpulver zu 6 Pfennig einem Paket Gith's gemahlener Kernseife mit Salmiak und Terpentin zu 15 Pfg. vorzieht. Drei Pakete der geringen Ware enthalten, abgesehen von den der Wäsche schädlichen Stoffen, nicht soviel Waschkraft, als ein Paket Gith's gemahl. Kernseife mit Salmiak und Terpentin. Fabrikant: J. Gith, Hanau a. M.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesen Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsprüfung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. R. Groppler, St. Martin-Drogerie, Charlottenburg, Kant-Straße 97. 398*

Wer

annonciren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- und Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen - Expedition

Rudolf Mosse

FRANKFURT A. M.
Kaiserstrasse 1.

Hierdurch erwachsen dem Inserenten

keine Mehrkosten

dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter und hierdurch Vermeidung unnützer Ausgaben. Katalog gratis.

Fahren, Reinecke
Hannover.

Reichs-Post-Bitter

Versand hiervon allein nahezu 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekümmlichster
Kräuter-Bitter-Likör
Überall zu haben.
Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

oder durch Erkältung einen

Katarrh des Halses, Rachens, Kehlkopfs

usw. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar

Nectar, aus vorzüglichen, heilkräftig-befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen und Störungen in den Atmungsorganen und wirkt förderlich auf die Bildung gesunden Blutes.

Regelmäßiger Gebrauch des Nectar erstickt leichte Magen- und Halsübel meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken. Ebenso beugt Nectar **Katarrhen des Halses** und befeuchtet **Rachen und Kehlkopf**.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutauflösungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)** werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar **behebt Verdaulichkeit** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind oft die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nerbiger Abspannung und Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. **Dr. Engel'sche Nectar** gibt der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. **Dr. Engel'sche Nectar** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft **Lebenslust**. Dankschreiben und Anerkennungen beweisen dies.

Nectar ist in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.

Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Santos 200.0, Malagawein 200.0, Weinsprit 50.0, Glyzerin 100.0, Rotwein 100.0, Ebereschensaft 100.0, Kirschsaff 200.0, Schafgarbenblüte 30.0, Wacholderbeeren 30.0, Beremuthstrauch 30.0, Fenchel, Anis, Pelenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen 10.0. Diese Bestandtheile mischt man!

Auch verleihe gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages den Dr. Engel'schen Nectar, von 3 Flaschen ab nach allen Orten des In- und Auslandes die

Engel-Apothek zu Leipzig.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Schönste Gelegenheit nach Mainz bzw. Viebrich-Wiesbaden.
Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 9*, 10*, 11*, 12*, 1, 2, 230*, 3, 4, 430*, 5, 6, 630*, 7, 8, 845.
Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später) 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3, 330*, 4, 5, 530*, 6, 7, 730*, 8, 845.
* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise.
Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
2. „ „ 25 „ „ 40 „
Frachtgüter 30—40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-Abonnements.



Fahrräder, erlaßlich, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von

Zubehörtheile, prima Mäntel von circa

Reparaturen, auch an fremden Fahrrädern prompt und billig.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Alt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896.

544*

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

207 vor Gotteskraft dieses Ganges verfallen. Sie sag-
ten, sein verachteter Zügelreithen, sollte aber mit sechs
ihnen Zügel bei einem Reiter ihres Gutes zum Gefähr,
und dies sein Glück. Sie liebten noch die mit al-
lern Kindern für immer bei ihm geblieben.

Der junge Herr machte schüchtern, „Wie würde es für
105“ Sie fragte er feierlich.

„Der Schwager ist ein aller prägnanter General,
dem das unruhige Leben nicht ansteht. Er hat daher
eine längere Reife an und ist es sein Haus in der Welt
sein allein bewohnen, aber die alte Erbschaft war nicht
gibt und unterste ihre Gegenwart nicht. Die hier hinter
mich Sie kommt, daher sollte ich, Graf Diet, Sie werden
nichts mit ihr zu tun haben und sie ihren eigenen
stellen.“

„Sitt sie schon an?“
 „Sie ist eine heilige Gottheit alt, aber sie hat sich
 hundertmal mehr um mich gekümmert als ich. Sie
 bringt mich in Sicherheit. Das Wissen ist zwar nicht
 sehr weit entfernt, aber Sie haben schließlich einen ge-
 such zu finden, die Verbindung ist in Wahrheit. Wissen
 und Liebe müssen nicht in ihrer Beziehung sein, da sie
 Gleichheit mit Sie drei Stunden unterwegs sein, da sie
 bei jeder kleinen Station anhalten.“
 „Sagte sie sich zurückgelassen“ sagte der junge Erbe-
 erbenangebot. „Ich meine, war sie denn gelassen und
 belästigt in der guten Wahrheit? Sie hat hier in
 lange gelebt, wurde daher wohl glücklich auf den Weg
 des Schicksals. Sie finden, man wird mich hier als einen
 tiefen Einsichtigen betrachten und geringschätzend auf
 mich herabsehen, als hätte ich kein von Leidensweg
 und ihren Tugenden das Glück empfunden.“

„O, wenn von Leutenberg hat sich in der ganzen Umgebung verhoßt gemacht. Die Weiber von Nardam scheinen sich von jeder durch Gollfandgeist aus und ihre Gefährten waren stänck. Aber selbst die Dame hier das Argument führte, blieb das gollfische Zor den Fremden gefollos. Sie dachte nur an sich und ihre Kinder und sie hatte kein geringeres Ziel im Auge, als eine ihrer Kinder als Weib auf diesem Schiffe zu sehen.“

„Das Sie zunächst Ihren Wunsch erfüllt zu sehen.“
„Sinn, machte der alte Herr gebührend, ein Wunsch-
anwalt sollte zwar für reinwilligen Dumm sein junge Fra-
uen, aber dennoch glaube ich, daß eine der vielen jungen
Damen wohl den Wunsch der Mutter erfüllt haben
könnte, wenn Sie wohlwoll hätte. Aber gerade diese eine
wollte von den goldenen Stellen der Ehe nicht gelassen
sein.“

„Sie hat eine Nachschrift in Ihrem Briefe, die mich sehr aufregt. Sie hat eine sehr interessante Geschichte erzählt, die ich Ihnen mitteilen möchte. Sie hat eine sehr interessante Geschichte erzählt, die ich Ihnen mitteilen möchte.“

Der Vinnodt blühte den jungen Mann erst an, dann
rief er beugungslüch seine Hände, wie er stets zu
pflegt, wenn er einen guten Gedanken gefaßt hatte. „Sagte
es: so immer, Frau von Dantsenberg ist meining,
Käufle und dann. Sie weiß, daß der letzte Einwohnere
der reiche Vinnodtstodt geladen ist und nun erwar-
tet sie, daß ihr das Gelobschöden von Ihnen zum Mo-
nath ankommen wird.“

„Wo ist das Geldschloßchen? Ich hätte noch nie das von gesehen.“

„Der alte Herr ergabte seinem Schienten von dem for-
berbaren Seilamente der Christin Eleonore und sagte hin-
aus, der Letzte Priester sei gelosoben und die reigende Be-
stigung fänne jetzt zu seine Bestigung. „Machtich ist es
jetzt Jean von Zensinbergs Bannist, das Schölschen zu
berobnen,“ erllaste er netter. „Es gerigt unmittelbar an
ihren Rat und unangefosobert würde sie ihnen guten
Rat erllien. Ihre Bagen und Giede müßten siels für
sie und ihre Ködiche bereit gehalten werden und ege ein
Sode vorber zu, soßden Sie der Ehoiegersohn dieser
folsen, herfischtsichen Bann sein.“

„Geduldet stande. Soll ich Heiser schon jetzt die Befehle der Stadt überlassen, damit jeder ein Doppel eingeschickt wird?“

„Warum Sie solange, bis Sie das Erlaubte selbst gesehen haben. Warum sollen wir nicht gleich gehen und die ganze Befehlsung in Augenblicken nehmen? Viele berathen. Stillstehen sind so heil und so warm wie der Tag und ich prophete Ihnen, sobald Sie das kleine Nieten Erde gesehen haben, mühen Sie nicht mehr, es für kleine oder große beizubehalten.“

Man kann seinen Iusticien den hochgepflanzten breiten Stängel einklagen, der zum Spalt führte und durch denselben gelangte man an ein eiserne Gitter, das die beiden Befestigung trennte. Ein der einen Seite befand sich ein kleines Tor, aber es war beim Jagen fast verborgen, da es der größten Dürste mit Essen überdeckt war. Der Schlüssel hiedie noch im Schloß, aber er war eingetrocknet und hochgeheißend seit Jahren nicht mehr im Gebrauch gewesen.

„Dieses Loz wurde so fort dreißig Jahren gemacht, erlitt die Verhinderung seines Bestehens. Der damalige Besitzer des Schloßes Sachon setzte mit der Gräfin Gleonore auf sehr freundschaftlichem Fuße, und es ging das Gerücht, der Graf habe gern die reine Schöne als Gering auf sein Schloß genommen, aber sie wollte nicht. Dieses führte aber die Freundschaft keineswegs, das kleine Loz wurde erweitert, damit man ungehindert und unbehindert das freundschaftliche Zusammenleben genießen könne, ohne den großen Mangel von dem zu haben.“

[illegible]

die es sich endlich reichend öffnete. Aber jetzt bot sich dem Auge ein überrollender Anblick. Die herrlichen Gärten und Alleenanlagen waren so wohl geputzt, wie in den Tagen der Götter Eleonore, in den Zeiten spielen und pflückten Gold- und Silberstücke und die Schatzkammer hohen Potentaten rieselten in Millionen Tropfen wie glänzender Nymphen den Boden, in dem die letzten Strahlen der untergehenden Sonne funkelten.

„Der Mensch und berrückte mit Sonnen die ihn umgebende Schöpfung. Es scheint fast unmöglich, diese Derrichtel hier allein zu genießen.“

Der Mitarbeiter wachte hier sein Nafte lang. „Tausende die Sinnen des Sinnes, aber nur in den letzten zwei Jahren war er allein. Sollen wir jetzt in das Haus gehen?“

„Nur wenn der Grund der Schönheit hier draußen nicht gestört wird, sonst nicht. Es würde mein Nafte ver-

find. — (Fortsetzung folgt).

Der falsche Nebenbuhler.

Einmale von Wolf & Co.

Sladbrod verboten.

Der *Wetrenbar* *Gernig* ging im *Stimmer gernig* an und *nicker*. *Stimmer* blieb er am *Teppich* sitzen und *warf* einen *negativen* *Blick* nach der *ersten* *Etage* der *gegenüberliegenden* *Gasse*.

Dieses *alte*, aber *historische* *Gebäude* gehörte *benutzt* *Oberrathsgerrichs* *Wienhard*. *Gernig* hatte die *2. ete* *des* *bisshigen* *alten* *Bern* *außer* am *Teppich* *benutzt* *und* *war* *bei* *dann* *in* *schönerer* *Entfernung* *gefodt* *und* *hatt* *es* *endlich* *geloigt*, *auf* *Ställen* *und* *Weisehöfen* *ihre* *andere* *Bekanntschaf* *zu* *suchen*. *Jetzt*, *er* *liebe* *se* *mit* *aller* *Blut*, *waren* *ein* *junger* *Wetrenbar* *des* *jungherrlichen* *Sachhandels* *überhand* *tüchtig* *ist*, *und* *hätte* *sich* *mehr* *und* *mehr* *des* *ihnen* *so* *offenen* *hingehen*, *auch* *bei* *ihre* *Erkennung* *seiner* *guter* *Gefühle* *zu* *finden*.

Wenn wir das einzige Kind des Christenbegräbers
rath, der mit Frau und Tochter ein gutdagezogenes Je-
ben führte.

Gertraud hatte manche schöne Stunde darauf verbracht,
daß Haus stillen und vor allem das erste Stübchen zu
beschauen. Er war sehr zufrieden damit, daß die Gemu-
the so wenig Berührte hatte, um so mehr, als nur einige
Tamen oder allere Sitten bei ihr aus- und eingingen.

Sie seiner Befragung hatte sich sehr sehr einige- Sei-
gehehrt.

Ein halbtöchter, hübscher, noch junger Mann befand sich zwischen das Haus und auch die Wohnung des Oberonbesizers. Erreich hatte durch ein geistliches Pächter schon einmal bemerkt, daß der ihm unbekannt war. Er war in das Zimmer trat und etwas später hörte er, wie er, so, nachts, um 11 Uhr, in den Teil des Zimmers begeben hatte, den er nicht betreten konnte.

Das der Gelender sich freu, nach einer halben Stunde nach der entfernte und daß er auch dann in der Gamille bereit war, wenn der Oberlandesgerichtsrat nicht anwesend war.

Siech hatte war der ruffische Grenze blieben zu Seich, und dies hatte wieder den Born des Streitenburch erregt.

Enöllid folgte er einen Entschluß. Er machte sich zum Ausgehen bereit und wartete so, bis der gefürchtete Pro-

denkbar, das Nachbarhaus verlor er nicht.
Als der Lindebaum auf die Straße heraustrat, eilte
Gerdwin hinaus, um ihm zu folgen.
Es war ihm leicht, die pastische Gestalt im Gänge zu
beobachten. Nicht ohne Selbstgefühl schritt der Lindebaum
hobeln. Sein feuriges, Stange, seine flüchtigen
Größe, sein schmerzhaftes Schreien, der im Meere mit dem
schwarzen, toten Schiffe sein blaues Gesicht hob, ihm
den ihm sehr interessant erschienen. Es war einfach un-

Erneut folgte dem gemeinen dahinschreitenden Fremden, bis dieser in einem schönen und eleganten Hause bei einem feinen Frühstück. Da niemand in der Stube war, so trat er zu dem Kamin und betrachtete die Wandtafel, auf welcher ein Bild eines Mannes in einer eleganten Uniform hing. Er betrachtete das Bild mit Interesse, bis er endlich bemerkte, daß es ein Bild eines Mannes in einer eleganten Uniform war. Er betrachtete das Bild mit Interesse, bis er endlich bemerkte, daß es ein Bild eines Mannes in einer eleganten Uniform war.

Es gelang ihm, mit den Verlebten allein zu reden und einigen melancholischen Bemerkungen über das fahle Gesicht der Schöne ohne zu gehorcht zu seinem Verzeihen.

über mich fände in korrekter Weise den höchsten Ausdruck seiner eigenen Erhabenheit mit dem Absterben der Materie.
Sihma mußte nicht recht, was sie zu diesen Ereignissen sagen sollte.
Wieder die Frage kam: „Darf ich wissen, wer der große, bleiche, schmerzhaftige Herr ist, der Sie so einmiges Seit bewacht?“
Sihma erzählte und wurde sehr blass. „Der Herr besucht Papa in geistlichster Abgeschiedenheit.“ brachte sie

entsetzt nachsahm herbei.
Serrind wurde sehr einflussig.
Als er allein war, murmelte er vor sich hin: „O, du Schlang, ich durchschaue dich! Er brüsst sich in geschäftlichen Angelegenheiten! Kommt er nicht ebenso oft, wenn der alte Rat gar nicht zu Hause ist, und blickt er dann nicht auch? O, Grentham, Grentham!“
Diesem tiefbegründeten Monologe folgten verschiedene andere, die der menscheneindliche Kriecher in den nachdenklichen Stunden hielt. Er gewöhnte sich daran, die ganze

Woll' ich eine große Leidenschaft und Gergeliebe ansetzen, und mehr und mehr prägte sich seinem Gemüthe der innerliche Zug auf, der einen feiner Bekannten aus der leidenschaftlichen Verarmung brachte, Herwig schreite und fühlte — Ernte zu triffen.

[illegible]

glaube, eine Wiederbelebung zu bet in einem Spie-
gen bemette, rühre von der Schönheit nach dem ge-
siden Unbekannten her. Niemals erlaube er d selbst bei
den kurzen Beispielen, zu denen ihn die gesellschaftliche
Pflicht nötigte.

Nur einmal spielte er am Schluß eines Tages auf
ihm vertrautes Spiel an und ließ sich zu den besten Stö-
ten hinsetzen: „Es ist endlich nur natürlich, denn er
müßte zu diese Gesellschaft.“

„Gut, wenn ich nicht schon zu spät gekommen wäre, so hätte ich dich schon längst gefunden.“

Man kann sich an hier den gedachten Stenographen allein an einem Tische sitzen, in eine Zeitung vertieft. „Sai! Hier kommt er das Ende des Tages ab, um sie nach Hause zu geleiten.“ muntere Stimmung.

Ein Jahr übermäßige ihn: seiner Stimme mächtig, schritt er auf den Verbalen zu und ließ ihn im Stuhl liegen an. Er ist seine Karte heraus, weil sie auf den Tisch und sprach zu dem überhöhten Aufsteher: „Hier ist die Karte, die ich Ihnen gebe.“

Wahr! freygen uns!"